

Bachnang. An die Gemeindebehörden, betreffend die abgängige Verrechnung von Ausständen etc. etc.

Die Gemeindebehörden werden hierdurch beauftragt, von nun an, wenn es sich um die abgängige Verrechnung eines Ausstandes oder sonstiger Schuldigkeiten handelt, hierüber erst dann ihren Beschluß zu fassen, wenn die Schuldschein, welche in Abgang verrechnet werden soll, von dem betreffenden Schuldner unmittelbar zuvor unterschrieben anerkannt worden ist.

Der Beschluß über die abgängige Verrechnung ist sodann dem Schuldner unterschrieben zu eröffnen und die betreffende Urkunde dem Rechner zum Beleg seiner Rechnung zu übergeben.

Den 7. Juli 1858.

R. Oberamt. Hörner.

Bachnang. Öffnung eines Weges.

Der Weg von der Bernhaldenmühle nach Zur kann nun wieder befahren werden, daher die eingelegte Sperre aufgehoben wird.

Den 8. Juli 1858.

Königl. Oberamt.
H. Bernle, A. B.

Deutenobach.

Nächsten Donnerstag den 22. Juli:

Gesellige Unterhaltung

Abends 4 Uhr bei vorzüglichem Stoff.
Feld: **Geschrei:**
Vorderhinterwestermurrhärle sammt dem Kanzenhof u. s. w.



Bachnang.

Die periodische Prüfung zur Aufnahme in das Meisterrecht des vereinigten Gewerbes der Schmiede, Schlosser, Büchsenmacher, Messerschmiede, Nagelschmiede und Schwertschmiede wird am

Freitag den 23. und Samstag den 24. d. M.

vorgenommen.

Die Bewerber haben sich bei dem Oberjustizmeister Kurz dahier zu melden.

Den 16. Juli 1858.

O. Mann Krauth.

Samstag



Schießtag.

Bachnang.

Geld-Anlehen.

Posten zu 800 und 100 fl. zu

4 1/2 Prozent.

Stiftungspflege.

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Felisch.

Bachnang. Naturalienpreise vom 14. Juli 1858.

Fruchtgattungen.	Dobler.		Müll.		Niederb.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Echeffel Kornen . . .	—	—	—	—	—	—
Dinkel . . .	7	15	6	45	6	18
Kroggen . . .	12	—	—	—	10	36
Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
Gerste . . .	10	8	—	—	8	32
Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
Haber . . .	8	—	7	16	5	50
1 Eimer Weichkorn . . .	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen . . .	2	—	—	—	—	—
Widen . . .	—	—	—	—	—	—
Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Im Ganzen wurde für 2073 fl. 48 kr. verkauft.

Seilbromm. Naturalienpreise vom 14. Juli 1858.

Fruchtgattungen.	Dobler.		Müll.		Niederb.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Echeffel Kornen . . .	15	52	—	—	14	23
Dinkel . . .	7	54	—	—	5	36
Weizen . . .	15	46	—	—	15	24
Korn . . .	11	—	—	—	10	24
Gerste . . .	11	48	—	—	7	52
Gemischt . . .	12	30	—	—	11	—
Haber . . .	9	30	—	—	8	12

Der Murrthal-Vote,

gleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Ercheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bögen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 60 kr. In jedem Jahr werden mit 2 kr. die gespaltenen Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 58.

Dienstag den 20. Juli

1858.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. An die Gemeindebehörden, betreffend die abgängige Verrechnung von Ausständen etc. etc.

Die Gemeindebehörden werden hierdurch beauftragt, von nun an, wenn es sich um die abgängige Verrechnung eines Ausstandes oder sonstiger Schuldigkeiten handelt, hierüber erst dann ihren Beschluß zu fassen, wenn die Schuldschein, welche in Abgang verrechnet werden soll, von dem betreffenden Schuldner unmittelbar zuvor unterschrieben anerkannt worden ist.

Der Beschluß über die abgängige Verrechnung ist sodann dem Schuldner unterschrieben zu eröffnen und die betreffende Urkunde dem Rechner zum Beleg seiner Rechnung zu übergeben.

Den 7. Juli 1858.

R. Oberamt. Hörner.

Bachnang. Öffnung eines Weges.

Der Weg von der Bernhaldenmühle nach Zur kann nun wieder befahren werden, daher die eingelegte Sperre aufgehoben wird.

Den 8. Juli 1858.

Königl. Oberamt.
H. Bernle, A. B.

Oberamtsgericht und Oberamt Bachnang. Aufforderung zur Anmeldung von Rechten.

Für die Gemeinde Großdörlach mit den Parzellen Kleinörlach und Dörlacher Glasütte, sowie für die Gemeinde Kämmersbach werden gegenwärtig neue Güter- und Servitutbücher angelegt, weshalb an alle diejenige, welche auf Realitäten dortiger Markungen haftende Rechte (mit Ausnahme der Pfandrechte) anzusprechen haben, die Aufforderung ergeht, solche binnen 15 Tagen bei dem Kommissär Hahn in Großdörlach anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls die Berechtigten es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn ihre Rechte, soweit solche nicht schon aus den öffentlichen Akten ersichtlich sind, unberücksichtigt bleiben.

Den 8. Juli 1858.

R. Oberamtsgericht. R. Oberamt.
Grölich. H. Bernle, A. B.

Bachnang.

Bau-Afford.

Die Verblendung des hiesigen oberamtsge-

richtlichen Gefängnisses und einer beschädigten Wand in einer Gefängniszelle, wofür sich der Kostenvoranschlag auf 265 fl. 12 kr. berechnet, wird im Wege der Submission vergeben.

Tüchtige und kautionsfähige Gypsmeister werden zur Eingabe ihrer Offerte — einen etwaigen Abstreich in Prozenten ausgedrückt — bis Mittwoch den 28. Juli d. J. unter Anschluß der erforderlichen Zeugnisse mit dem Ansuchen aufgefordert, daß der Ueberschlag und die Affordbedingungen auf der Kanzlei des Kameralamts eingesehen werden können.

Ludwigsburg, den 12. Juli 1858.

R. Kameralamt. R. Bezirksbauamt.
A. B. Süß. Landauer, A. B.

Revier Weißbach.

Holz-Verkauf.

Bei dem im Staatswald Dörsenbau dem nächst stattfindenden Verkauf, f. Nr. 58 d. Bl., werden ferner verkauft: am letzten Tag,

Donnerstag den 22. d. M.,

im gleichen Distrikt, Abch. Faustpacher Wand,

Schönbühl D. **Wald** **Land** **Wald**
 Reichenberg, den 16. Juli 1858.
 Königl. Forstamt.
 v. Besserer

Forstamt Korch.
 Revier Kaiserobach und Welzheim.
Holzausstreichsverkauf.

In nachbenannten Revieren und Wald-
 Distrikten werden an den unten bezeichneten
 Tagen des Monats Juli d. J. je von früh
 4 Uhr an, öffentlich versteigert:

I. Revier Kaiserobach im Brandschlag, Häuptels-
 und Windholz am
 Mittwoch den 28.
 (Zusammenkunft auf
 dem nahe gelegenen



Mönchhof): Buchen: Scheiter 3 1/2 Klafter,
 Brügel 13 1/2 Klafter, Wellen 125
 Stück; Nadelholz: Scheiter 13 1/2 Klafter,
 Brügel 1/2 Klafter; Rinde: weifstannen
 59 Klafter, fichten (für Gerber) 10 1/2
 Klafter; Abfallholz 55 1/2 Klafter, Espachen
 und Espähne 8 1/2 Klafter; Nadelholzstangen
 von 2-4" Durchm., 20-30" Länge,
 77 Stück.

II. Revier Welzheim: 1) Am Donnerstag
 den 29. (Zusammenkunft bei der Wohn-
 ung des Flohsaufsehers Jaup in Ebri) im
 Schlag Schweizergehren, und Schadholz
 in einigen angrenzenden Distrikten: Werk-
 buchen, 13-16" Länge, 18-21" D.,
 3 Stämme; tannen Sägholz, 16-48"
 Länge, 11-17" Durchm., 18 Stämme;
 Bauholz, 55-60" Länge, 10-11"
 Ablag, 6 Stämme; Buchen: Scheiter
 5 1/2 Klafter, Brügel 11 Klafter, Wellen
 75 Stück; Nadelholzspalter (für Kübler)
 5 1/2 Klafter, Scheiter 7 1/2 Klafter, Brügel
 73 1/2 Klafter, Rinde 13 Klafter, Abfall-
 holz 30 1/2 Klafter.

2) Am Freitag den 30. (Zusam-
 menkunft bei der Saatschule im Staats-
 wald Kübländer): Schadholz in verschie-
 denen Waldstücken der Haren Welzheim
 und Schmalenberg, auch Burgholz: Säg-
 holz 3 Stämme; Buchen: Scheiter 4
 Klafter, Brügel 6 1/2 Klafter; Birken, Er-
 len-, Aspen- und Eichen-Brügel 4 1/2 Klaf-
 ter; Nadelholzspalter 1 1/2 Klafter, Scheiter

7 Klafter, Brügel 1 1/2 Klafter, Abfall-
 holz 1 1/2 Klafter, Rinde 1/2 Klafter.
 Korch, den 15. Juli 1858.
 Königl. Forstamt.
 Diellen.

Forstamt Hall. Revier Mönchsberg.
Holz-Verkauf.

Am Montag den 26. und Dienstag den
 27. Juli, von Morgens 8 Uhr an, wird im
 Staatswald Schönthal versteigert:

Abtheilung 2 A Schlag:

104 Kftr. buchene Scheiter und Brügel, 3 1/2
 Kftr. erlene Scheiter
 und Brügel, 129 Kl.
 Nadelholzscheiter und
 Brügel, 1/2 Kftr. tan-
 nenes Spaltholz, 14 1/2 Kftr. tannene Rin-
 den, 4 1/2 Kftr. Abfallholz und 1053 Stück
 Wellen auf Maden; Stammholz: 25
 Stück Buchen, von 4-24" und 17 Stück
 Nadelholz, von 30-60" Länge.



Abtheilung 2 C Durchforstung:

3 1/2 Klafter buchene Scheiter und Brügel,
 18 Klafter Nadelholzscheiter und Brügel,
 1 1/2 Klafter Birken-Scheiter und Brügel,
 und 1/2 Klafter Abfallholz; Stamm-
 holz: 15 Stamm Nadelholz, von 30 bis
 60" Länge.

Scheidholz in verschiedenen Abtheilungen:
 6 1/2 Klafter Scheiter und Brügel und 4
 Stamm Tannen Sägholz.

Zusammenkunft im Schlag, Abtheilung 2 A.
 Mönchsberg, 17. Juli 1858.

Im Auftrag des K. Forstamts.
 Revierröster Kepler.

Revier Weissach.

Stumpen-Verkauf zum Graben.

Den 26. und 27. dieß, je Morgens 9
 Uhr:

1) In der Käsbühlwaide 19 Loos eichene
 Stumpen, Montag den 26. dieß.

2) Im Ochsenbau 76 Loos tannene Stum-
 pen am Dienstag den 27. dieß.

Für gehöriges Bekanntmachen wolle gesorgt
 werden.

Weissach, den 17. Juli 1858.

Revierröster Seitz.

Seilauthal **Wienenthal**
Obstmoß-Verkauf.

Die unterzeichnete Stelle verkauft 18 Eimer



strodigen, ohne Wasserzug be-
 reiteten Obstmoß vorzüglicher
 Qualität, zu 15 fl. per Eimer,
 und werden Kaufsliebhaber mit
 dem Bemerken eingeladen, daß unter 1/2 Eimer
 nicht abgegeben wird.

Den 14. Juli 1858.

K. Oekonomieverwaltung.
 Gmelin.

Bachnang. Die Bewerber um den Feld-
 schützendienst im untern Feld wollen sich binnen
 8 Tagen melden.

Den 16. Juli 1858.

Stadtschultheißenamt.
 Schmütle.

Kietenan.

Geld-Offert.

Die Almosenpflege hat 555 fl. zu
 4 1/2 Prozent auszuleihen.
 Eüstungsrat.

Privat-Anzeigen.

F. Donnerstag Adler.

Bachnang. Raad-Gesuch.

Es wird eine tüchtige Raad gesucht, welche
 allen häuslichen Geschäften vorstehen
 kann. Näheres bei der
 Expedition d. Bl.

Bachnang. Wohnung zu vermieten.

Der Unterzeichnete hat entweder sogleich oder
 bis Martini den dritten Stock zu vermieten.
 Gottlieb Sorg im Engel.

Bachnang. Reinen Adler in der
 vordern Thaus, 1 Morgen 1/2 Viertel im Weß,
 mit Dinkel, angebäumte, bietet ich unter mögl.
 billigen Bedingungen zum Verkauf an. Ebenso
 verkaufe ich 3 Eimer Obstmoß.

Hierzu lade ich Käufer in mein Haus ein.
 Ch. Breuninger, sen., 3. alt. Post.
 Den 18. Juli 1858.

Bachnang.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit einem geehrten Publikum ergebenst an, daß er sich hier als
 Schreinermeister niedergelassen hat. Unter Zusicherung guter und billiger Arbeit empfiehlt er
 sich in allen in sein Fach einschlagenden Artikeln, und bittet um zahlreiche Aufträge. Seine
 Wohnung ist in dem Hause des Weggers Herrn Karl Belz in der obern Vorstadt.

J. M. Epler.

Murrhardt.

Mein Lager in Amerikaner Oefen, Oberöfen, Heerdbrillen,
 Kunstböfen, Ofenböfen, allen Sorten rohem und emaillirtem
 Kochgeschirr, so wie in geschmiedet und gewalztem Eisen, Nagel-
 und Band-Eisen, Hand-Eisen, verschiedenen Sorten Stahl, Wald-
 sägen, Strohmessern, Schaufeln, Spaten, Sichelu, Ketten und
 Draht halte ich unter Zusicherung der billigsten Preise zu geneigter Ab-
 nahme bestens empfoblen.

Eduard Finckh.

Bachnang.

Frühhafer und Gerste-Verkauf.

Den Antrag von 1/2 Mrg. Frühhafer und
 1/2 Mrg. Sommergerste verkauft an den Reiß-
 bietenden

Andreas Dorn.

Murrhardt.

125 fl. Pfleggeld

liegen zu 4 1/2 Prozent zum Ausleihen
 parat bei

Ch. Schieber 3. Dfsm.

Bachnang. Der Unterzeichnete hat aus Auftrag einige Tiner guten **Woff** zu verkaufen.

Küfer **Troffel.**

Allmersbach, D. A. Bachnang.
Unterzeichneter hat 2 schöne buchene Blöcke, je 22 Schuh lang und 2 Schuh 2 Zoll mittleren Durchmesser, zu verkaufen.

Jakob **Kloß.**

Schiffraim. Geld-Offer.

200 R. Pfleggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit anzuküpfen bei Anwalt **Woff.**

Des Deutschen Schatz.

Sie saßen zusammen beim funkelnden Wein —
Italiens Sohn sprach voll Feuer:
„Welch' Land hat, wie mein's, einen Himmel so rein?
Mein Land, das so lieb mir und theuer!“

„Das ach! ich Alles für Schaum nur und Wind!
Was kümmern mich Himmel und Sonne!
Doch, daß wir Bedrucker der Welt sind —
Ja, das ist mein Ruhm, meine Sonne!“

So England's Sohn. Doch der Franzmann drauf:
„Wo des Cäsar und Scipio Wiege,
Da pflanzten wir einst uns're Bohnen auf,
Als der Kaiser uns führte zum Siege!“

Und nun, du blondlockiger deutscher Mann,
Was willst du denn rühmen und preisen?
Der sprach sein Wort; eine Weile er sann,
Dann sang er die lieblichsten Weisen.

Der Heimath Lieder! Die Klagen so klar
Aus dem tiefsten, dem innersten Herzen,
Die Klagen so seltsam, so wunderbar,
Bald Wonne erregend, bald Schmerzigen;

Die Klagen, als ob ein drausender Wind
Durch die Rüste des Gidenwalds jagte,
Und wieder, als ob ein verlorenes Kind
Am Haiselstrauch weinte und lagte.

Es sahen verwundert die Männer sich an,
Es suchte durch all' ihre Glieder:
„Blondlockiger, träumender deutscher Mann,
Hast auch einen Schatz: Deine Lieder!“

„Die kannst du bergen tief, tief im Gemüth,
Durch die Fremde, die traurige, tragen!
O du herzdurchdringendes deutsches Lied,
Hast in Bande uns all' heut' geschlagen!“

Ein Tag der Nechenschaft.

(Aus den „Household Words“ übertragen.)

(Fortsetzung.)

Als Beide einige hundert Schritte vom Hause entfernt waren, flüchelte Alice:

„Es war nur eine Hümpfund-Note, Robert.“

„Erstere (dem einen Augenblick überrascht zu sein, aber brach dann in ein herzlich Lachen aus.

„Wir konnten nichts Besseres erwarten,“ sagte er.

„Es thut nichts, Alice; ich werde mich als Photograph oder Portraitmaler etablieren. Komm, laß uns das kleine Haus in Augenschein nehmen, das gestern in den „Times“ angekündigt war; es paßt gerade für unsere Verhältnisse.“

„Ich werde dort so glücklich wie eine Königin sein,“ versetzte Alice heiter und schloß jetzt ihren Weg so leichtem Schrittes fort, als hätte sie eine schwere Last vom Herzen abgeworfen. Sie schaute sich in der That, daß ihr neues, eheliches Glück nicht durch Abhängigkeit vom Onkel gefährdet werden sollte. Arm, aber befreit von seinem Druck, seyn, war ihr lieber, als eine üppige Sklaverei.

Das fragliche Häuschen lag entfernt genug von London, um ein ländliches Ansehen zu haben. Es war ein altes Gebäude und lag innerhalb eines kleinen Gartens, der von den angrenzenden Feldern durch ein Drahtgitter, und von der vorbeilaufenden Landstraße durch eine dicke Hecke getrennt wurde. Das Portal war so mit Epheu überwachsen, daß es fast wie ein riesiger Diensthod ausah; die Fenster waren spitz und die Zimmer niedrig und ziemlich un bequem; allein Alice's Phantasie fand im Augenblick das Mittel, sie zu verschönern. Das Wohnzimmer sollte eine blaue Tapete bekommen, einen rothen Kustepfich und Vorhänge von derselben Farbe. Dort sollten auch Robert's Bücher stehen, deren er eine große Anzahl hatte, und sein Piano; und die kleinen Marmorstatuen, die er ihr geschenkt, mit der hübschen französischen Esuhuhr sollten den Kamin verzieren.

„Es wird reizend seyn!“ rief das junge Weib; „und wenn wir noch zwanzig Häuser ansehen, so können wir keines finden, das so ganz für uns paßend ist, wie dieses.“

Robert richtete sich zwar zweimal an den Kopf, als er durch die niedrigen Thürschwelle ging; allein dies gab Alice Gelegenheit, auf die Beine zu treten und seine verdrießliche Miene hinwegzujücken und ihm zuzuschauern, was für ein reizendes, kleines Nest sie aus dem Hause machen wollte. Es wurde also gemietet und ausmöblirt, und während noch der erste, süße Liebestraum sie umfing, nahmen Robert und sein junges Weib Besitz davon.

Während der nächsten sechs Monate folgte ein mühsames, sorgloses, durch nichts gestörtes Leben. Als die Spaziergänge an den Sommerabenden aufhörten und der Herbst mit seinen längeren Abendstunden bei Lampenlicht kam, pflegte Robert aus irgend einem neuen Buche vorzulesen, während Alice mit Nähen beschäftigt war, so daß das kleine

grün und rothe Wohnzimmer in der That ein selbner Bild häuslichen Glückes lieferte.

Eines Abends sagte Robert, indem er sein Buch niederlegte:

„Ich hätte es bald vergessen, Alice; mein halb-jährlicher Wechsel ist schon längst fällig. Dies ist das erste Mal, daß ich den Zahlungstag unterbreitet habe vorüber gehen lassen. Ich will gleich morgen zu Wormsley gehen.“

Alice, die gerade mit der Anfertigung einer kleinen Kindermütze beschäftigt war, bemerkte lächelnd, daß es ihr sehr angenehm seyn würde, da ihre Wirtschaftskasse sich schon seit vierzehn Tagen einer tiefen Ebbe junigte.

Am nächsten Morgen ging Robert nach der Stadt und begab sich zu dem Bankier seines Vaters, Mr. Wormsley. Derselbe empfing ihn mit freier Höflichkeit und sagte, daß er von seinem geschätzten Freunde, Herrn Brankon, Vater, seine Anweisung zur Zahlung erhalten, und im Gegenseitig gehört habe, daß der dem Sohne bisher ausgesetzte Jahresgehalt mit dem Tage der Verheirathung desselben gänzlich ausdöhre.

In unausprechlicher Befürzung schreie Robert nach Hause und erzählte seiner Frau, welchen Erfolg sein Weg gehabt habe. Sie erwiderte:

„So haben wir also gar kein Einkommen mehr?“ sagte sie; „und selbst diese Wädel hier sind noch nicht bezahlt! Was sollen wir thun, Robert?“

Der arme Mann ging mit niedergeschlagener Miene im Zimmer auf und ab, wie Jemand, der sich plötzlich von allen Hilfsmitteln entblößt sieht, während die Sorgen immer härter auf ihn einbringen. Mit etwas ungewissem Tone sagte er endlich:

„Ich will es mit der Photographie versuchen; jeder Mensch sieht ja gern sein eigenes Bild.“

„Aber wer wird so weit bis hierher zu uns herauskommen, um es aufnehmen zu lassen?“ sagte die junge Frau, indem sie sich kummervoll in dem niedlichen Zimmer umschauete.

„Niemand, mein Herz; aber höre nur. Ich habe so einen Plan im Kopfe, den Du mir sofort vervollständigen helfen. Ich wuß ein passendes Lokal in der Stadt mieten und kann des Morgens mit dem Omnibus hinein und des Abends wieder herausfahren.“

„Nein, Robert, nein! Dann wärest Du den ganzen Tag entfernt von mir; das könnte ich nicht ertragen!“ unterbrach ihn Alice seufzend. „Du mußt eine Wohnung mieten, wo wir beisammen seyn können.“

Robert küßte sie.

„So wäre es mir auch bei weitem am liebsten,“ sagte er; „aber schade ist es doch, daß wir unser hübsches Häuschen hier verlassen sollen!“

„Aber wir müssen, Robert!“ erwiderte Alice ganz ruhig.

Der Umzug wurde also bewirkt, und zwar nicht ohne theils verhehltes, theils ausgebrühtes Bedauern von Eriten Brider. In dem Stadtheile, in dem ihre neue Wohnung lag, herrschte von Morgen bis Abend ein unaussprechliches Gewühl

geschäftiger Menschen. An der Thür des Hauses wurde deshalb ein Metallbild beschafft, welches allem Vorübergehenden ankündigte, daß ein photographischer Künstler seine Wohnung hier aufgeschlagen habe; und neben demselben wurde ein Glasfenster aufgebängt, der bereits eine Anzahl photographischer Portraits zur Schau stellte.

Alice konnte von ihrem Sitz am Fenster aus genau beobachten, wie die Leute stehen blieben, um die Bilder zu betrachten. Sie wartete ungeduldig auf eintretende Kunden; allein diese schienen keine große Eile zu haben. Um die öffentliche Aufmerksamkeit anzuziehen, nahm Robert die Portraits des Postboten, der beiden in der Nähe des Hauses lebenden indischen Straßenlehrer, in ihrer orientalischen Tracht, und noch andere öffentliche Beamte auf, allein — ohne Erfolg. Seine Freunde kamen zwar in großer Anzahl, vertrauten ihm eine hübsche Quantität Cigaretten und wurden mehr als einmal unentgeltlich — umsonst — aufgenommen; allein das ließ sich keine vortheilhafte Unternehmung nennen.

Die erste Quinze, die er in seinem Geschäfte einnahm, emfing er von seinem Vater, welcher zu ihm kam, um sich gegen Bezahlung, wie jeder Andere, portraituren zu lassen. Der alte Mann that, als wenn er glaubte, daß sein Sohn glänzende Geschäfte machte.

„Da standen ja die Menschen haufenweise vor Direr Thür, als ich hereinkam,“ sagte er; „sie warten wahrscheinlich, bis Du Zeit hast, sie einzutreten zu lassen.“

„Leider nicht, fürchte ich,“ erwiderte Robert mit seinem heiteren Lachen; „Sie, Vater, sind in der That mein erster Kunde.“

„Aber Du hast doch schon einen hübschen Anfang gemacht? Es sieht ja ganz anständig bei Dir aus und, merke wohl, das ist immer die Hauptsache in der Welt. Alice ist gewiß auch eine tüchtige Hausfrau, nicht wahr? Ja, ja, ich habe nie Verschwendung in meinem Hause geuldet. Was macht sie denn?“

„Sie ist nicht ganz wohl. Wollen Sie nicht in ihr Zimmer gehen und sie einen Augenblick sehen?“

Der alte Brankon küßte also seiner Schwieger-schwäger einen Besuch ab, unterbricht sich mit ihr zehn Minuten lang auf acht väterliche Weise, sprach von der Ehre, die sie ihm bereitere, Großpapa zu werden, rief ihr, sich wohl in Acht zu nehmen, und ging endlich mit dem freundlichsten Abschiedsgrüße fort, ohne daß sein Sohn Zeit oder Muth fand, der Untzuehung des ihm früher ausgesetzten Jahresgeldes und der daraus für ihn entspringenden Vertheilungen zu erwähnen. Der Alte ahnte recht wohl, was dem armen Robert auf dem Herzen lag; aber er ließ ihn nicht dazu kommen, es auszusprechen. Um des äußern Ansehens willen mochte er in seinen offenen Streit mit seinem Sohn gerathen; allein sein Herz war so sehr erbittert, daß es ihm Vergnügen gemacht haben würde, ihn Hunger leiden zu sehen.

4.

Drei Monate waren verfloßen, und im Laufe der trüben Wintertage erblickte Alice's Sohn das

Nach der Welt. Mangel hatte sich schon vorher in Robert's Haushalt eingestellt; denn das photographische Geschäft ging nicht und eine einzelne Summe war Alles, was dann und wann in Robert's Börse floß; allein dessen ungeschickter bewachte das junge Ehepaar seine bisherige Heiterkeit.

Endlich beschloß Robert, sich an seinen Vater zu wenden und um Fortzahlung des früher ausgesetzten Jahresgeldes zu bitten. In dieser Absicht ging er eines Morgens nach seinem Comptoir. Carl befand sich dort und empfing ihn mit ceremoniöser Beachtung. Als jedoch Robert mit seiner Bitte hervortrat und der Vater nicht ganz abgeneigt zu seyn schien, trat Carl mit Hohn und Drohungen dazwischen, wodurch ein Streit entstand, in Folge dessen der jüngere Sohn die Wohnung verließ, sich nicht wieder vor seinem Vater sehen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Mittel zur Abwendung des Selbstmordes.

Geträufelte Hoffnungen stürzten von verschiedenen Seiten auf W., einen jungen Kaufmann, ein. Das Leben erschien ihm unerträglich und er beschloß, die drückende Last desselben abzuschütteln. Ohne Zögern lud er eine Pistole, aber wie er sie so prüfend in der Hand hielt, begann sein Muth zu wanken. Ihn neu zu beleben holte er sich eine Flasche Wein, schloß sich dann an den Tisch, um durch einige Abschiedsworte seine Angehörigen zu trösten und ihnen die Gründe auseinander zu setzen, welche ihn zu dem verhängnisvollen Schritte nöthigten, der ihnen — wie er sich nicht leugnen konnte — schmerzlichen Kummer bereiten mußte.

Die geladene Pistole legte er vor sich auf den Tisch, um sich ihrer sofort nach Beendigung des Abschiedsbriefes zu bedienen.

Neben der Pistole standen die Flasche und das Glas, und dieses wurde fleißig gefüllt und geleert. So war denn der Boden der Flasche nach nicht erreicht, als es Herrn W. vorkam, die Gründe zum Selbstmorde wären keineswegs so dringend, als er sich früher eingebildet hatte. Seine Verzweiflung schwand, neue Hoffnungen leiteten zurück, zuletzt erschien ihm die ganze Welt in rosenrothenem Lichte, und als er das letzte Glas geleert hatte, zerriß er den noch nicht ganz beendigten Brief, hing die Pistole an die Wand und verließ, ein munteres Liedchen sählend, sein Zimmer, um lustige Gesellschaft aufzusuchen.

Diesem Erfahrungs-Beispiel nach möchten wir Jedem, der mit Selbstmordgedanken umgeht, den Rath ertheilen, bevor er zur Ausführung der furchtbaren That übertritt, eine Flasche feurigem Wein bis auf den Boden zu leeren.

Tages-Beignisse.

— Stuttgart, 16. Juli. Der erste Regen voll Getreide in unserem Thale wurde gestern Nach-

mittag an der Straße nach Berg geladen; es war Roggen. Ernt geßern werden nicht bloß Frühbirnen, sondern auch Äpfel zu Markt gebracht. (S. N.)

— Heilbronn, 17. Juli. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurde der erste neue Dinkel gebracht.

— Stuttgart. An der Kommerz eines Hinterhauses in der Charlottenstraße befinden sich vollkommen ausgewachsene Trauben von außerordentlich großer Größe. Dieselben fangen bereits an sich zu färben und weich zu werden.

— Heilbronn. Heute Freitag als am 16. Juli sind am Königl. Hauptpostamt Heilbronn die ersten gefärbten Trauben zu sehen, was gewiß zu einer großen Seltenheit gehört.

— Tübingen, 14. Juli. Der zum Tod verurtheilte Stefan Werner von Blaisitzen hat in dem letzten Tagen zuerst gegen den Verteidiger, sodann schriftlich ein umfassendes Geständniß seiner Schuld abgelegt, worin er Alles, dessen er angeklagt war, zugibt; nur die Kopfwunden will er nicht durch einen Schuß, sondern durch wiederholte Schläge mit dem Wirtel beigebracht haben. Als Motiv der That gibt er an das beständige Drängen des Andreas Rau wegen Zurückzahlung der ihm geliehenen Summe Geldes und öfteres Drohen von Seite Rau's, ihn wegen der Falschmünzerei zu verklagen. Er schrieb auch einen Brief an seine Geliebte, Marie Weiler, der er in einer der eindringlichsten Weise Ermahnungen gibt, sich zu bessern und ihm, der sie auf den Pfad des Verderbens führte, zu verzeihen. Der Brief soll nach Etyl und Inhalt für seine Bildungskurse sehr gut geschrieben seyn. Wünschen wir, daß es dem Vermögen des Verstorbenen gelingen möge, ihn zu seinem letzten schweren Gange mit vollständigem Erfolg vorzubereiten. (S. N.)

— Blaubeuren, 14. Juli. Im nahen Schmieden wurde vor einigen Tagen ein Knabe von einer Kreuzotter gebissen; der Knabe liegt krank darnieder; die Otter hat man nun gefangen, ganz in der Nähe des Ortes in einem Baumgarten. In einer Höhlung an der Wurzel eines Kirschenbaumes hatte sie ihren Aufenthalt. Ihre Grundsarbe ist graubraun mit dem deutlicheren dunkleren Kreuzbandzeichen auf der Höhe des beschuppten Rückens. Ihre Länge ist zwei Fuß. Sie schrie ein noch nicht ganz ausgewachsenes Weibchen zu seyn. Die Giftzähne, deren sie auf einer Seite zwei hatte, einen jungen und den alten, sind 3—4 Linien lang und setzen in einer fleischigen Scheide. Sie ist ein schönes Exemplar der gefährlichen, giftigen Kreuzotter. (Blm.)

— London, 12. Juli. Es ist natürlich, daß man in den blutigen Scenen von Djeddah, deren Uebersetzung oder Veranlassung der Telegraph nicht näher erklärt, einen neuen Ausbruch jenes mohamedanischen Fanatismus erblickt, welchem der Nachfolger des Propheten zu sterben eben nur in Konstantinopel und dessen Umgegend im Stande ist. Die Schwäche der türkischen Centralgewalt scheint bestimmt, bald an diesem, bald an jenem Punkte des weiten Ottomann'schen Reiches europäische Einmi-

schungen herbeizuführen und die orientalische Frage für die Zukunft eben so offen zu erhalten, wie sie es vor dem Krimkriege war. — Die „Times“ bemerken: „Nehmet Ali, der Araber, wüßte bessere Ordnung in Arabien zu halten, als die Vögte. Es ist recht gut möglich, daß die Uebelthäter in diesem Falle straflos bleiben, falls die Kräfte in seinen Gewässern liegende Streitkräfte nicht summarlich und durchgreifend einschreitet. Wir hoffen jedoch, unsere Regierung wird Sorge tragen, daß dieser Frevel mit exemplarischer Strenge bestraft wird. Abgesehen von dem Schimpf, der unserer Religion und Flagge angethan wurde, können am diesem Werte Interessen auf, um deren willen jede That dieser Art rath gerächt werden muß. Dscheddah und die andern Häfen des Meerbusens müssen bald durch Dampferlinien, welche wir zwischen Europa und dem fernem Osten anlegen, in Verbindung mit der europäischen Welt gebracht werden. Ferner ist zu bedenken, daß bald der elektrische Telegraph auf dem Grunde des rothen Meeres hinlaufen, und daß es dann nöthig seyn wird, einige Stationen auf der Küste zu haben. Wenn dabei drinische Unterthanen in Djeddah, einem namhaften Hofort, wo es eine Art von Behörde gibt, so mißhandelt werden können, wie kann man hoffen, daß wir auf andern Punkten Einfluß genug besitzen werden, um den elektrischen Draht und das Leben Derjenigen, die ihn bedienen, zu beschützen? Wenn die Ortsbehörden außer Stande sind, das Verbrechen zu strafen, so muß die Vögte ihnen die dazu erforderliche Kraft beibringen oder die Aufgabe einer europäischen Streitmacht anvertrauen.“

— Der Moniteur bestätigt die Nachrichten aus Djeddah und sagt hinzu: Diese barbarischen Greuelthaten, welche in Djeddah verübt worden sind, übertressen diejenigen der schlimmsten Tage des muslimännischen Fanatismus; sie haben in Frankreich und in England den peinlichsten Eindruck hervorgebracht und erfordern eine elastante und schnelle Genugthuung. Frankreich und England ergreifen im Einlinge Maßregeln, auf daß diese Genugthuung so seyn, wie die Ehre der Flagge und die Abscheulichkeit des Attentats sie erheischen. Die ottomanische Regierung, welche gleichfalls ein Interesse hat, auf daß Gerechtigkeit gerübt werde, und deren Ehre bei diesem schweren Falle unversehrtheit ist, hat schon einen General nach Djeddah geschickt, um die Schuldigen exemplarisch zu strafen.“

— Die dänische Flotte ist seit dem letzten Krieg mit folgenden neuen Schiffen vermehrt worden: das Linienschiff „Dannebrog“, 72 Kanonen; die Fregatte „Lodovikshold“, 44 Kan.; Schraubenfregatte „Niels Joul“, 42 Kan.; Schraubenfregatte „Sjælland“, 42 Kan.; Corvette „Najaden“, 14 Kan.; Schrauben-Corvette „Heimdal“, 16 Kan.; desgleichen „Thor“, 12 Kan.; „Holger Danske“, Dampfschooner, 7 Kan.; Schrauben-Kanonendoote „Ar. 1“ und „Eid.“ (H. J.)

— Bern, 15. Juli. Der Obererlöndungs-Areit im Canton Aargau scheint aufs Aeußerste getrieben zu werden. Daß der Bischof einen Geistlichen zwei Wochen im Amt suspendirte, weil er

in Befolgung des Staatsgesetzes eine gemischte Ehe verflüchtigt hat, zwingt den Staat, mit aller Kraft sein Recht zu behaupten. Was der Ultramontanismus jetzt in Aargau thut, läuft auf eine Verdrängung des Protestantismus hinaus, und da ist es in einem parliaments Lande heilige Pflicht der Behörden, Ordnung zu schaffen. Herr Keller hat die Bundesstadt verlassen, weil die immer bedenklicher sich gestaltenden konfessionellen Verhältnisse in Aargau seine Anwesenheit dort dringend verlangen. Dieser Mann, ausgerüstet mit tiefer Einsicht und einem Charakter, wird wohl bald den Weg finden, um die ultramontanen Herrschergelüste zum Schwächen zu bringen; er wird hierfür ebenso gut ein Mittel finden, als er früher mit den verächtlichen Klostern und dem Jesuiten fertig geworden ist.

— Von der sardischen Grenze, 12. Juli. Aus den Gebirgen geht uns die überraschende Nachricht zu, daß dort große Massen Schnee selbst tief an den Abhängen heruntergefallen sind!

— Italien. Wie wir mit Bedauern vernehmen (berichtet die „Tribuna“), wurde in neuester Zeit in Nuggia ein Weib als angebliche Hure fast zu Tode gesteinigt; auch soll vor einigen Tagen ein Gemeindevorsteher (Podesta) aus dem Innern Istriens zum Bezirksamt gekommen seyn, um die Nullitätsklage gegen einen Jugendweib vorzubringen, da der Juge „eine Hure“ sey, weil derselbe, wie man in sardische Erfahrung gebracht, „nicht mit dem Kopf, sondern mit den Füßen auf die Welt gekommen!“

— Aus Baden, 13. Juli, schreibt man der Bad-Peja. Gestern und heute bildeten die Verlasten, welche die hiesige Bank in diesen zwei Tagen gehabt hat, das Tagesgespräch. Gestern wurde die Bank viermal, heute einmal, und zwar viermal von einem und demselben Volkstheur gekippt. Man schätzt den Verlust der Bank auf 200,000 Franken. Ist das vielleicht ein neuer Vorwand zum Besuche Badens, das dieses Jahr sehr wenig besucht seyn soll, was auch von Wiesbaden und andern Bädern gesagt wird. (Nur unser Gannstall hat dieses Jahr allen Grund zufrieden zu seyn, denn nicht bloß seine Gänshöfe, sondern auch die Privatwohnungen sind besetzt. So ist z. B. das Hotel Herrmann, das Hotel Garni von März, das Wilhelmshaus fast überfüllt.)

— Wer ist im Besitze des Looses No. 90,152 von dem höchsten 50 fl. Loosen? Dasselbe ist schon vor langer Zeit mit einem Gewinn von 10,000 fl. herausgekommen und noch hat sich Niemand gemeldet.

— Wiener Blätter schreiben: Der glückliche Gewinner des großen Looses der Treuhandsbank, 250,000 fl., ist ein bisher armer, aber braver Schiffsmascher, Vater einer zahlreichen Familie, Namens Casselli in Triest. Wenige Tage vor dem Gewinnke war wegen einer Summe von 800 fl. Personalkasse gegen ihn erwirkt worden. Das Loserelosee, mittelst dessen er den Haupttreffer gewonnen, war keineswegs sein Eigenthum, sondern der Triester Lotto-Kollektant Weipensfeld besah das Loos, gab aber, wie dieses auch bei andern Kollektanten der Fall ist, dem Publikum Spielrecht aus,

so daß man für eine Entschädigung von 4 fl. mit einem Loose spielen konnte, ohne es laufen zu müssen. Einen solchen Scherz hatte der Waffer Gastelli einige Tage zuvor gekauft. Ueber die Art, wie ihm sein Glück mitgeteilt wurde, hört man Folgendes. Die Ziehung fand am 1. Juli in Wien statt. Als der große Treffer bekannt war, zeigte sich, daß das Loos von dem Wiener Wechselhause Camondo's Lidam gekauft worden war; dieses Haus hatte es jedoch wieder nach Triest an Grara und Komp. verkauft und berückte sich, ihm noch an demselben Abend die Glückshunde telegraphisch anzugehen. Grara und Komp. hatten jedoch das Loos ihrerseits dem Kollektanten Weisensfeld überlassen, aber auch dieser konnte die Glückswünsche nicht acceptiren, weil in Folge des Scheiterns der Gewinnst nicht mehr ihm gehörte. Aus dieser Lotteriekollektur aber verbreitete sich die „große Nachricht“ augenblicklich durch die Stadt. Von allen Seiten suchte und schrie man nach Gastelli, der auf einem der Schiffe im Hafen sich befand, ohne daß man wußte, wo. Endlich fand man ihn. Ein grenzenlos' Geschrei löste ihm entgegen, und es dauerte lange, bevor man ihn überzeugte, daß man sich seinen Scherz mit ihm mache. Der erste Weg, den Gastelli am andern Tag machte, war zu seinen Gläubigern! Am 4. Juli ließ der kürzlich so dürftige Mann 3000 Gulden unter die Armen Triest's vertheilen. Das Loos der Kreditanstalt-Lotterie mit dem zweiten Haupttreffer von 40.000 fl. wurde nach Warschau versendet. Die Angabe, Freiherr v. Rothschild habe den Treffer gemacht, war somit irrig.

Maubach, Gerichtsbezirk Badenang. Gläubiger-Aufruf.

Forderungen an die nun verstorbene Elisabeth Wild, ledig hier, sind zu Berücksichtigung bei der Verlassenschaftstheilung binnen 15 Tagen bei unterzeichneter Stelle anzumelden und zu erweisen.
Den 19. Juli 1858.

K. Gerichtsnotariat.
Reinmann.

Badenang. Handelsprüfung.

Am Montag den 26. d. M. wird die periodische Prüfung zur Aufnahme in die Handlungsinnung vorgenommen werden. Die Bewerber haben sich unter Vorlegung der erforderlichen Zeugnisse längstens am 24. d. M. bei dem Obergunstmeyer Lhummer hier zu melden.
Den 16. Juli 1858.
Obmann Krauth.

Badenang. Meisterprüfung.

Am Montag den 26. d. M. wird die periodische Prüfung zur Aufnahme in die Zunft der Schuhmacher vorgenommen werden. Die Bewerber haben sich unter Vorlegung der erforderlichen Zeugnisse längstens am 24. d. M. bei dem Obergunstmeyer Stelzer hier zu melden.
Den 16. Juli 1858.
Obmann Krauth.

Badenang. Meisterprüfung.

Am Montag den 26. d. M. wird die periodische Prüfung zur Aufnahme in die vereinigte Zunft der Leinwebler, Tuch- und Zeugmacher, Tuchschreier, Bortenwirler, Knopfmacher und Strumpfwirler vorgenommen werden. Die Bewerber haben sich unter Vorlegung der erforderlichen Zeugnisse längstens bis zum 24. d. M. bei dem Obergunstmeyer Groß dahier zu melden.
Den 16. Juli 1858.
Obmann Krauth.

Badenang. Guten alten Wein verkauft per Jmi um 1 fl. 30 kr. Stadtschultheiß Schmückle.

Badenang. Ein geschlossener Boden im Haus wird verpachtet von Wagner Hof.

Badenang. [Brod-Larc.]
8 Pfund gutes Kernbrod 25 kr.
Gewicht eines Kreuzerbrods 6 1/2 Loth.
Den 20. Juli 1858. Königl. Oberamt.
Hörner.

Winnenden. Naturalienpreise vom 10. Juli 1854

Brauchgattungen.	Dobru.		Mittel.		Wiederf.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Eshffel Kernen . . .	15	12	13	36	—	—
" Dinkel . . .	6	51	6	41	6	32
" Haber . . .	8	30	7	31	6	36
1 Eimer Gerste . . .	1	8	1	4	1	—
" Gerste, neue . . .	—	48	—	47	—	46
" Weizen . . .	1	36	1	30	1	24
" Roggen . . .	1	20	1	16	1	12
" Gemischt . . .	1	24	1	16	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	1	44	1	36	1	30
" Bohnen . . .	1	16	1	12	1	8
" Binsen . . .	1	48	1	40	1	20

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badenang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 16 kr. Inzigein jeder Art werden mit 2 kr. die alsplattene Seite oder deren Raum berechnet.

Nr. 50. Freitag den 23. Juli 1858.

Amliche Bekanntmachungen.

Das Ministerium des Innern

an das Königl. Oberamt Badenang.

Nachdem die Aufstellung eines Konservators für die Denkmale der Kunst und des Alterthums höchsten Orts genehmigt und diese Stelle in widerruflicher Eigenschaft dem Professor Härtel in Ulm übertragen worden, ist das Ministerium des Innern von dem des Kirchen- und Schulwesens um Mitwirkung in Befolgung des vorgestellten Zwecks ersucht worden.

Demgemäß und im eigenen Interesse, welches das Ministerium des Innern hieran nimmt, wird unter Bezugung auf die Bekanntmachung des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens vom 10. März d. J. (Reg.-Bl. S. 40, St.-Anz. Nr. 61) und den gemeinverordentlichen Erlass der Ministerien des Innern und der Finanzen an die Ober- und Kameral-Aemter vom 24. November 1836 folgende Weisung ertheilt.

Das Oberamt hat den aufgestellten Konservator in Befolgung der Aufgabe, für Erhaltung, beziehungsweise Wiederherstellung der Denkmale der Vorzeit zu wirken, mit allen zu Gebot stehenden Mitteln nachhaltig zu unterstützen, ihm insbesondere die etwa im Besitze des Oberamts befindlichen Notizen mitzuthellen, oder die, welche von ihm etwa werden gewünscht werden, nach Thunlichkeit beizubringen zu lassen, denselben auf solche hiebei gehörige zur Kenntniss des Oberamts gekommene Gegenstände aufmerksam zu machen, welche schleuniger Fürsorge bedürfen, und die Gemeindebehörden und unter Mitwirkung der Dekane die Erhaltungsbeförden anzuweisen, zur Erreichung des gedachten Zwecks nicht nur hinsichtlich der im Gemeinde- und Stiftungseigenthum befindlichen Denkmale das Ihrige zu thun, sondern auch in Ansehung derjenigen, welche Privatens gehören, auf diese einzuwirken, daß die nöthige Fürsorge angewendet werde.

Eine solche kann vornehmlich in Ansehung genommen werden für Kirchen, Kapellen, Klöster, alte Gassen, Bildstöcke, Kreuzsteine, Heiligenbilder, überhaupt gemalte und plastische, der allgemeinen Betrachtung zugängliche Darstellungen der Kirchen- und Profanarchitektur, besonders auch auf Brunnen, eingemauerte Denkmäler, alte Thürme, Thore, Ringmauern, Burgen, Schlösser, Rathhäuser, Kerkwalle aus der heidnischen Zeit und dem Mittelalter, insbesondere Verschönerungen, Heerstraßen, Wehrwerke.

Das Oberamt wird darauf hinzuwirken, daß ihm von den, dem Alterthums- und Geschichts-Denkmalen der oben bezeichneten Art, sofern sie nicht der Aufsicht der Finanzbehörden unterliegen, bevorstehenden erheblichen Veränderungen und von beabsichtigter Wegräumung ohne Verzug Anzeige gemacht und den erheblichen Veränderungen und von beabsichtigter Wegräumung ohne Verzug Anzeige gemacht und nicht weiter vorgefahren werde, als bis mit dem Konservatorium Rücksprache genommen oder nach Umständen eine Befragung von der zuständigen Behörde getroffen worden sein wird. Auch wird das Oberamt Gelegenheit benützen, die sich darbieten, die Gegenstände, welche in das von dem Konservator anzulegende Verzeichniß aufgenommen werden, zu befestigen, um, wenn eine Verlethung als notwendig erscheinen sollte, dem Konservator zu deren Einleitung Rathbeilung machen zu können.

Sodann sind die Gemeindebehörden darauf aufmerksam zu machen, wie es in ihrem eigenen Interesse liegt, daß Grabungen nach Alterthümern und Aufgrabung von Gräbern aus der britischen Zeit auf ihrem Grundeigenthum, namentlich in Gemeindegewaldungen, nicht ohne Vorwissen oder Zustimmung des Konservators oder eines Mitglieds des statistisch-topographischen Bureau, der Alterthumsvereine oder anderer Sachverständiger geschehen, und wie gefundene Alterthümer, sofern sie nicht für eine Staatssammlung erworben werden, ein theilweises Gegenstand der Aufbeahrung auf Rathhäusern, besonders der größeren Orte, sind und dort oft den Anfang zu verlässigen Sammlungen bilden können.

Endlich wird dem Oberamt aufgegeben, in jeder Gemeinde die im Gemeindeeigenthum befindlichen Denkmalsgegenstände der Vorzeit, soweit solche nicht in die von dem Konservator anzulegende Liste werden